

Predigt von Hellmut Thiele am 13.01.2019 in der Baptistengemeinde Schwabach, Penzendorferstraße 63a

THEMA: FÜREINANDER DANKBAR SEIN

Predigttext Kolosser 1,1-5a:

*1 Paulus, Apostel Christi Jesu durch den Willen Gottes, und Timotheus, der Bruder,*

*2 an die Heiligen in Kolossä, die Brüder und Schwestern, die an Christus glauben:*

*Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater!*

*3 Wir danken Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, und beten allezeit für euch,*

*4 da wir gehört haben von eurem Glauben an Christus Jesus und von der Liebe, die ihr zu allen Heiligen habt,*

*5a um der Hoffnung willen, die für euch bereit liegt im Himmel.*

(nach der Übersetzung Martin Luthers revidiert 2017)

Zu Beginn machen wir zusammen eine ganz kleine, fiktive Reise in die West-Türkei, ins obere Lykostal.

Dort lag, ungefähr 20 km von Laodicea entfernt, die Stadt Kolossä, mitten in einem Erdbebengebiet (siehe Karte). Das ist auch der Grund, weshalb man sie heute noch lokalisieren aber kaum noch Überreste finden kann.



Der fruchtbare vulkanische Boden ergab immer schon das allerbeste Weideland. Damals, so um das Jahr 60 war es eine nicht unbedeutende Stadt, bekannt für seine schwarze, glänzende Schafwolle und seine Färbereien und sie lag an der uralten Handelsstraße von Ephesus über Tarsus bis nach Persien, dem heutigen Iran. In Kolossä hatte sich eine kleine Gemeinde von Christen gebildet, zu denen z.B. Philemon und Onesimus, gehörten (Kolosser 4,17) und natürlich Epaphras, der die Gemeinde gegründet hatte (Kolosser 1,7 + 4,12). Paulus selber war wohl nie dort. Als er den Brief schrieb, saß er im Gefängnis, (nach neuerer Forschung N.T.Wright „Paulus für heute“ 2018 Seite 172 Brunnenverlag in Ephesus) in Rom (Kolosser 4,3b+10) und Epaphras war es, der Paulus besucht und ihm von einer Not in der Gemeinde berichtet hat:

Das war so:

Sie bestand überwiegend aus Heidenchristen, aber es kamen auch Judenchristen dazu, und die waren u.a. davon überzeugt dass es wichtig sei, sich z.B. beschneiden zu lassen oder bestimmte Speise- und Reinheitsgebote zu befolgen. Das konnte zu einer großen Verwirrung in der noch jungen Gemeinde führen. Deshalb schrieb Paulus, vielleicht war es auch Timotheus, der bei Paulus war, den Brief an die Kolosser. Die Beiden möchten ermutigen und die Gemeinde gegenüber solchen Verunsicherungen von innen und außen fest machen (Kolosser 1,23, Kolosser 2,4; Kolosser 6,23).

Aber von solch problematischen Gedanken spürt man in den ersten Versen noch überhaupt nichts.

Im Gegenteil! Was man da zu hören bekommt, baut auf, das macht Freude!

*1 Paulus, Apostel Christi Jesu durch den Willen Gottes, und Timotheus, der Bruder,*

*2 **an die Heiligen in Kolossä, die Brüder und Schwestern, die an Christus glauben:***

*Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater!*

*3 Wir danken Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, und beten allezeit für euch,*

*4 da wir gehört haben von eurem **Glauben** an Christus Jesus und von der **Liebe**, die ihr zu allen Heiligen habt,*

*5a um der **Hoffnung** willen, die für euch bereitliegt im Himmel.*

(nach der Übersetzung Martin Luthers revidiert 2017)

Drei sehr gehaltvolle Begriffe sind mir gleich im 2. Und 3. Vers besonders aufgefallen, weil man sie schnell überliest und kaum darüber nachdenkt: Heilige – Brüder und Schwestern – und Dank und Fürbitte

Vers 2 **„an die Heiligen in Kolossä, die Brüder und Schwestern, die an Christus glauben“**

So beginnt der Brief – und das ist schon mal eine erste Ermutigung!

**Heilige** – nennt er die Mitglieder, die Juden- wie die Heidenchristen. Ich weiß, mit „Heiligen“ haben wir so unsere Vorbehalte, aber hier geht es nicht um Einzelpersonen. Vielleicht schenkt es Gott, dass sich der eine oder andere durch den Heiligen Geist angesprochen fühlt, aber vor allem möchte ich heute die Gemeinde betonen!

Sie ist es wirklich wert!

Am ehesten kommen wir mit der Bezeichnung klar, wenn wir sagen: „Heilige in Kolossä“ das ist einfach ein anderer Ausdruck für Gemeinde, so wie man beispielsweise für einen Fußballverein „Club“ oder „Bayern“ sagt.

Aus dem sogenannten Apostolischen Glaubensbekenntnis kennen wir die Sätze: „Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige Christliche Kirche, **Gemeinschaft der Heiligen**, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.“

Auf diese – und natürlich auch auf die vorausgehenden Sätze – haben sich die Christen der frühen Kirche (381 Nizänisches Glaubensbekenntnis) geeinigt. Darauf haben sie sich berufen, das war ihre Freude, das war ihr Kennzeichen. Und das war ganz wichtig, weil sich schnell irgendwelche Irrlehren ausbreiten wollten.

„Gemeinschaft der Heiligen“

Paulus ermutigt die Christen in Kolossä damit, wenn er sie so anspricht **„an die Heiligen in Kolossä“** und er steht natürlich voll und ganz hinter dieser Feststellung und der Gemeinde. Einzelne Personen hat er dabei kaum im Blick.

Stellen wir uns vor, Paulus würde heute an uns einen Brief schreiben, dann würde der die Überschrift haben: An die Heiligen in Schwabach. Wir würden uns mehr oder weniger erstaunt gegenseitig angucken und fragen: Sind wir das?

Vielleicht war das in Kolossä gar nicht so viel anders, obwohl die Anfeindungen und das sich Gott anvertrauen, ungleich größer gewesen sein dürften als in unserem Land heute üblich.

Paulus will damit ausdrücken, dass die Gemeinde in Kolossä oder die Gemeinde in Schwabach, Gott gehört; Gott zugehörig ist!

Und was das Besondere an ihnen ist, fügt er im Nachsatz gleich dazu: **„An die Heiligen in Kolossä, die an Christus glauben.“**

Das war das Bezeichnende an ihnen. Hier kamen Menschen zusammen, die ihr Glaube an Jesus und seine Liebe verband.

Das ist bis heute so, das ist das Bezeichnende an uns und wir danken auch von Herzen dafür, dass ER, Jesus selbst, in unserer Mitte gegenwärtig ist und sein will. Trotzdem tun wir uns schwer an der Wortauswahl: „Gemeinschaft der Heiligen“, weil das sprachlich so ungewohnt klingt, weil wir sofort auf uns selbst schauen und auch auf den Anderen und dann feststellen:

mit unserer Frömmigkeit ist es nicht so toll, und mit dem Anderen seiner – auch nicht.

Ja, unsere moralischen Ansprüche im Blick auf die „Heiligkeit“ sind immens hoch.

Aber das sieht Paulus ganz anders! Ihr solltet ihn hören!

Die Gemeinde ist der Leib Christi! Darum geht es hier und jetzt!

*„Er ist das Haupt, von dem her der ganze Leib (die Gemeinde) durch Gelenke und Bänder gestützt und zusammengehalten wird und wächst, durch Gottes Wirken“ (Kolosser 2,19)*

Trotz aller Unterschiedlichkeit der Glieder!

Es gibt nie Jünger Jesu, die vollkommen sind, wir sind alle Lernende.

Aber die Gemeinde ist nach der Freude an Jesus selbst und seiner Liebe zu uns, das größte Geschenk Gottes.

Hier, in der Gemeinde, können wir Gottes Wort hören und seine Wirkung spüren. Hier wirkt er auch neues Leben, wenn jemand sein Herz auftut und sich IHM anvertraut.

Hier in der Gemeinde beten wir füreinander und heraus aus diesen 4 Wänden. Es ist erschreckend, wenn das Gebet eines Christen und einer Christusgemeinde sich nur um das eigene Leben dreht. Das ist nicht unwichtig, gehört aber eher ins Kämmerlein.

Hier in der Gemeinschaft erleben wir den Reichtum seiner Gegenwart in der Wortlesung, in der Predigt, im Zeugnis, im Erzählen von der einen oder anderen Erfahrungen mit Gottes Nähe und Wirklichkeit.

*„ER ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde“ (Kolosser 1,18)*

Und sie haben alle – die so unterschiedlichen Glieder der Gemeinde – ihr ganz eigene, und doch auch wieder gemeinsame Geschichte mit Jesus.

Keiner von uns ist in der Gemeinde, weil er so gut ist, sondern weil er so schlecht ist und die Vergebung durch unseren Herrn Jesus, den Zuspruch im Gespräch aus der Gemeinschaft nötig hat.

Nur die Versöhnung, die neue Geburt, wie es Jesus dem reichen Jüngling sagt (Markus 10,17-27), führt zur freudigen Nachfolge und trägt uns bis zum Ziel in der Ewigkeit!

*„Euch, die ihr einst Fremde wart und feindlich gesinnt in bösen Werken, hat er **versöhnt durch seinen sterblichen Leib, durch seinen Tod**, auf dass er euch heilig und makellos und untadelig vor sein Angesicht stelle, wenn ihr nur im Glauben bleibt, gegründet und fest.“ (Kolosser 1,21-23a)*

Das ist aber auch das Besondere an der Heiligkeit der Gemeinde. Sie ist es nur in Jesus, in seiner Gegenwart und in der Versöhnung, die er schenkt und in die man sich fallen lässt! „Gemeinschaft der Heiligen“!

Die Gemeinde wird von Menschen gebildet die erkannt – besser gesagt – die erfahren haben, dass es ohne Jesus keine Versöhnung mit Gott geben kann, der allein und absolut heilig ist.

Sie glauben an Jesus, ihren Heiland, ihren Erlöser, ihn, der sie hält und trägt.

Ein Christ ist immer ein Fortschreitender und erst am Ende, wenn er nach Hause kommt, heilig, makellos und untadelig.

Auf dem Weg dorthin soll er „würdig dem Herrn“ seinen Weg gehen und Frucht bringen.

Wer auf dem Weg keine Fortschritte macht, wer im Erkennen und im Lieben nicht reicher wird, verkümmert.

Bleibt gegründet und fest!

Bleibt tief verwurzelt im Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde.

Und dann nennt der Apostel die Kolosser „**Bruder und Schwester**“

Das ist auch eine große Ermutigung!

Vielleicht kennen wir den Sprachgebrauch in den Gemeinden noch aus früheren Jahren.

Heute spricht man sich meist mit dem Vornamen an. Ich finde das auch durchaus in Ordnung, in der Familie redet man sich ja auch nicht mit Bruder oder Schwester an, man gehört ganz einfach als Familie zusammen.

Als Gemeinde sind wir auch eine Familie. Paulus weist aber mit seiner Formulierung auf einen tieferen Sinn der Begriffe hin, der uns heute leicht verloren gehen kann:

Die Mitglieder einer Gemeinde bzw. die, die sich ihr entschieden zugehörig fühlen, gehören zur Familie Gottes!

Sie haben eine gemeinsame Wurzel!

Und es ist ein absolutes Vorrecht, zu dieser Familie zu gehören!

Was tut es gut, sich bewusst zu machen, dass Gott uns Menschen an die Seite gestellt hat, zu denen man Bruder und Schwester sein darf.

Das ist denn doch ein Stück mehr, als zugehörig etwa zur Familie x oder y zu sein!

Alle haben dieselbe Abstammung. Wir können uns aus dieser neuen Wirklichkeit unseres Lebens nicht nach unserem Belieben lösen, wir können nur gegen sie schuldig werden.

Wo Christen sich nicht als Brüder finden, zeigt dies einen ernsten Schaden in der Lebensbeziehung zu Christus selbst an.

Es ist ein Stück unserer großen Lebensaufgabe, dem neuen Stand als Glieder dieser Brudergemeinde gemäß zu leben und den Brudernamen in Ehren zu tragen

Jesus selbst ist sich nicht zu unnahbar oder zu groß dass er sagt (Matthäus 12,50; Markus 3,35),

*„Wer den Willen meines Vaters in den Himmeln tut, der ist mein Bruder und meine Schwester!“*

Und Paulus oder auch Johannes sprechen immer wieder von der tiefen Bedeutung der Geschwisterschaft für das gesunde Wachstum der Gemeinde.

*„Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit (Kolosser 3,14) und „daran wird die Welt erkennen, dass ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt.“ (Johannes 13,35)*

Was am Ende über unser Leben entscheiden wird, ist nicht das, was wir als Gemeinde oder als Einzelne geleistet haben. Entscheidend ist, dass Christus unser Leben prägt.

Entscheidend sind die Spuren, die wir durch unser geschwisterliches Leben ins Leben anderer legten.

*„Bruder und Schwester“, Kind Gottes, das ist ein Ehrentitel!*

Dafür hat Jesus seine Herrlichkeit verlassen und alles Leid der Welt auf sich genommen.

Ich habe ein Modell gebastelt, das uns deutlich machen soll, wie wichtig „Gemeinde“ für uns ist:

Beziehung Mensch – Mitmensch, Veränderung durch Dreiecksbeziehung mit Gott – was passiert, wenn ich mich vom Bruder/Schwester, aus welchen Gründen auch immer, distanziere?

Zum Schluss noch ein Wort zur **Dankbarkeit**:

*V3 Wir danken Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, und beten allezeit für euch,*

*V4 da wir gehört haben von eurem **Glauben** an Christus Jesus und von der **Liebe**, die ihr zu allen Heiligen habt, und*

*5a um der **Hoffnung** willen, die für euch bereitliegt im Himmel.*

Das ist wieder eine großartige Ermutigung für die Kolosser:  
Der große Paulus dankt Gott für uns, für alle die, die hier ein- und ausgehen, wir stehen nicht alleine hier und in der Welt.

Er dankt, trotz unserer Schwachheiten

Und wir sind ganz fest mit ihm verbunden, weil er für uns betet.

Ich denke an Petrus und seine große Schwachheit, als er Jesus verrät und verleugnet, und was sagt ihm Jesus so ganz persönlich?

„Ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhört“ (Lukas 22,32)

Ich bleibe bei dir, wenn du mich liebst!

Ja ich setze dich ganz neu ein und beauftrage dich: „Weide meine Lämmer“

Das ist eine große Ermutigung für uns wenn wir hören:

„Wir haben für dich gebetet, ich bete täglich für euch!“

Wir merken, der ganze Text ist von einer positiven Grundstimmung geprägt, zeugt von der herzlichen Dankbarkeit für den Glauben an Jesus und die brüderliche Liebe zueinander!

Dank vor allem für das, was ihnen und uns in Christus geschenkt worden ist: Glaube, Liebe und Hoffnung heißt es hier. An anderer Stelle spricht er von „überströmendem Dank“ (Kolosser 4,2)

Und Kolosser 3,15 „und der Friede des Christus regiere in euren Herzen, in welchen hinein auch ihr berufen wurdet in einem Leibe und **werdet dankbar.**“

Dank soll auch in unserem Leben die Grundstimmung sein.

Aber nur einer von 10 Aussätzigen ist umgekehrt und dankte Jesus (Lukas 17,16)

Mir fällt schon auf, dass man in unserer Zeit das Danken kaum mehr pflegt!

Was für eine Kraft steckt aber im Dank!

Wie freut man sich, wenn man hört: Danke!

Wie freut man sich, wenn jemand sagt: Das war eine schöne Zeit, die ich mit dir erlebt habe.

Wie freut man sich, wenn jemand einem mit strahlenden Augen die Hand kräftig schüttelt und vielleicht sagt: „Ich freue mich einfach darüber, dass du da bist!“

Amen